

Wiemeler Dampfboot.

No 275.

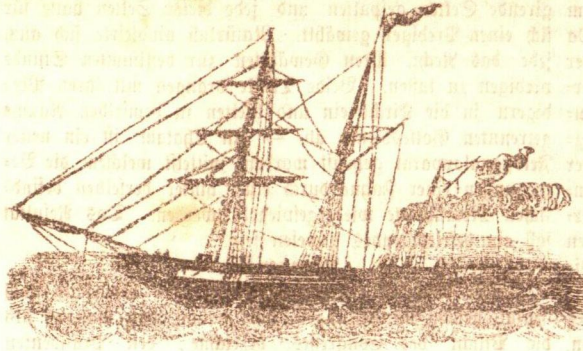
1874.

Dienstag,

den 24. November

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 1 Thlr.
mit Botenlohn sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnem-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.

Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tags-Chronik

Den 24., Vorm. 10 Uhr, auf dem Kreisgerichte
Verklarung der Mannschaft des Schiffes „Minerva“; Abends
8 Uhr, Versammlung des nautischen Vereins. Den 25.,
Vorm. 9 Uhr, im Abergerschen Speicher Verkauf von
Schiffs-Inventarium.

Politische Wochenschau.

Der Deutsche Reichstag förderte auch diese Woche seine
Arbeiten mit dem besten Erfolg. Auch in Betreff des Bank-
gesetzentwurfs haben sich die Ansichten schon in einer Weise
geklärt, daß für das Gelingen einer Verständigung bereits
eine recht günstige Aussicht gewonnen ist. Es wurde zwar
gestern die vorgeschlagene Instruction an die mit der Vor-
berathung beauftragte Commission mit einer Mehrheit von
10 Stimmen für geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig er-
klärt; die ganze dreitägige Debatte aber war selbst eine
unzweideutige Instruction im Sinne des Antrags. Hoffen
wir, daß die Verständigung in der Commission, die natür-
lich sich in ununterbrochener Fühlung mit dem Bundesrathe
erhalten wird, einen günstigen Verlauf und raschen Abschluß
finde. Die Session wird dann in dieser überaus wichtigen
Angelegenheit mehr leisten, als wir bis dahin von ihr mit
einiger Zuversicht zu hoffen gewagt hatten. Der Zwischen-
fall, daß der erste Präsident v. Jordanbeck sein Amt nieder-
legte, weil die Abstimmung die von ihm geäußerte Aus-
legung der Geschäftsordnung verwarf, ist bereits durch ein-
stimmige Wiederwahl mittels Acclamation erledigt worden.

Am 16. November fand nach erfolgter Rückkehr des
Kaisers von den böhmischen Jagden in Wien ein Minister-
rath statt, von welchem die Feudalen nichts Geringeres als
eine Cabinetskrisis erwarteten; bis jetzt jedoch war ihre Rech-
nung vergebens. Das Oesterreichische Abgeordnetenhaus ist,
wie in der vorigen Woche, so auch in dieser mit dem Acten-
geleze beschäftigt, während die Ausschüsse eifrig an der Herstellung
neuen Materials für die Plenarsitzungen arbeiten. Nach
dem Acten-Geleze soll das Executionsgeleze und dann erst das
Budget, das weitwichtigste Erörterungen in Aussicht stellt,
auf die Tagesordnung kommen.

Die französischen Politiker schwelgen, wie gewöhnlich
vor Schluß der Parlamentsferien, wieder in Minister-
und Fusions-Gerüchten, von denen nur so viel fest steht, daß
der Herzog von Broglie sich unläugliche Mühe gibt, wieder
an's Ruder zu kommen und der Herzog Decazes in Ge-
fahr schwebt, ein Opfer dieser Bestrebungen zu werden.
Eine Besserung der auswärtigen Beziehungen würde da-
durch schwerlich erreicht werden. Die Fusion der Centren
ist immer noch frommer Wunsch; in nächster Woche soll
vom rechten Centrum ein Programm entworfen werden,
welches als Brücke zur Verständigung mit dem linken
Centrum zu dienen bestimmt ist und Persönlichkeiten predigen
soll. Die Antwort Frankreichs auf die Spanische Denk-
schrift wird erst gegen Ende dieses Monats erwartet; der
Präfect Rabailiac weilt in Paris, um dem Minister des
Auswärtigen Anhaltspunkte zu geben. Die medicinische
Schule, in der wiederholt antijehuitische Kundgebungen
Statt fanden, wurde auf vier Wochen geschlossen.

Das Resultat der Italienischen Neuwahlen zum Par-
lament ist mit Ausnahme weniger rückständigen, unent-
schiedenen und angefochtenen Wahlen nunmehr endgültig
bekannt. Die Rechte, das heißt die Zusammenfassung aller
regierungsfreundlichen Parteien, zählt 280, die Linke, welche
alle mehr oder minder oppositionellen Elemente einschließt,
216 Mitglieder. Zur Rechten gingen 51, zur Linken 43
Wahlcollegien aus dem entgegengesetzten Lager über, so
daß die Rechte mit Hinzurechnung der noch ausstehenden
Resultate sich eines absoluten Zuwachses von ungefähr 10
Stimmen rühmen kann. Trotz aller noch in letzter Stunde
mit verdoppelter Energie betriebenen Anstrengungen der
gemäßigten Parteien in Rom siegte Garibaldi in zwei
Collegien. Dies war wohl bei der ungeheuren Popularität
des Mannes nicht anders zu erwarten.

Nach dem verberben Schlage, den sie auf die Carlisten

geführt, scheint die Spanische Regierungsmarine wieder in
die alte lethargie zu verfallen. Keine Nachricht meldet von
einer kräftigen Ausnutzung des Sieges, den Valencia und
Loma im nördlichen Gulpuzcoa errungen, und es scheint
fast, daß der Entzug von Trun die einzige Frucht der
heißigen Kampftage bleiben soll. Die Regierung soll ange-
lich in Angst schweben, daß die Ebrolinie bedroht sei; ja,
man macht dem Präsidenten Serrano sogar den Vorwurf,
daß er aus Gründen persönlicher Politik die völlige Be-
siegung des innern Feindes verzögere.

England ist hauptsächlich noch von dem durch die
Gladstone'sche Brochüre angeregten Streite in Anspruch ge-
nommen. Manning und Capel haben verschiedene von
Ultramontanismus überfließende Erklärungen erlassen, und
auch an Aeußerungen Seitens katholischer Laien hat es nicht
gefehlt, doch erkennt keine derselben den Haupt- und Grund-
satz des Ultramontanismus, daß die geistliche Gewalt über
der bürgerlichen stehe, ausdrücklich oder selbst nur still-
schweigend an, wohl aber wird er in einem Theil der
betreffenden Zuschriften direct verworfen. Die Regierung
hat den endgültigen Entschluß gefaßt, eine Nordpol-Expe-
dition auszusenden.

Im Dänischen Folkething wurde zwei Tage lang gegen
das Ministerium Sturm gelaufen, weil der Cultus-Minister
Worsaae einem Schullehrer wegen einer unehrerbietigen
Aeußerung über das Staatsoberhaupt, „den Mann, der sich
König nennt“, einen Verweis hatte ertheilen lassen. Der
seit Kurzem aus dem Schulumat ausgesetene Abgeordnete
Verg hielt es für geboten, seinem ehemaligen Collegen
hülfreich beizuspringen, und beantragte eine das Verfahren
des Ministers tadelnde Tagesordnung. Zwei Tage wogte
der Kampf der Worte, am dritten Tage aber ward die
Opposition ganz kleinlaut, weil der Conseils-Präsident mit
der Auflösung des Hauses und auch Krabbe mit seinem
Austritt aus der Partei der Vereinigten Linken gedroht
hatte. Verg zog seinen Antrag vollständig zurück, und als
ein Ministerieller darauf bestand, daß doch darüber abge-
stimmt werde, erhob sich nur ein Mann dafür, aber 76
dagegen.

Die Russische Regierung hat neuerdings wieder eine
Note an die beim Brüsseler Congreß theilhaftig gewesenen
Mächte gerichtet und dieselben ersucht, diejenigen Punkte
des Programms zu bezeichnen, welche sie angenommen,
revidirt, abgeändert oder weggelassen zu sehen wünschen.
In der medicinischen Akademie und im technologischen In-
stitut zu Petersburg haben Widerleglichkeiten und Ruhe-
störungen statt gefunden. Die deshalb angestrenzte Unter-
suchung ist, wie das so zu gehen pflegt, von Neuheits-
jägern und Gespensterfiehern so angeleitet worden, als habe
man eine furchtbare socialistische Verschwörung entdeckt.
Die Zahl der Verhafteten wurde auf 3000 gesteigert und
das ganze Mächten dem Telegraphendracht aufgebunden.
In Poblachien sind unter der Griechisch-Ukrainen Bevölke-
rung aufs Neue Unruhen ausgebrochen und nur durch
militärisches Einschreiten zu unterdrücken gewesen. Am 13. d.
hat im ganzen Reiche die Recrutenaushebung statt gefun-
den; von 800,000 Mann wurden 150,000 genommen.
An den Grenzen Kihwa's dauern die Unruhen fort, daß
aber der Khan sich gegen seine eigenen Unterthanen die
Hilfe Rußlands erhalten hat, ist nicht wahr.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 19. November [Zur Situation.]
Es ist bekannt, daß die Vorschläge der Russischen Regierung
auf der Brüsseler Konferenz an den Deutschen Bevollmäch-
tigten ihre wärmsten Vertbeidiger gefunden haben und daß
das große internationale Werk, welches Kaiser Alexander in
Angriff genommen, auf keiner Seite bisher so günstige
Aufnahme gefunden hat, wie in Deutschland. Es ist des-
halb begreiflich, daß wie uns versichert wird, die Beziehun-
gen zwischen dem hiesigen und Petersburger Kabinete in
Folge dessen enger und freundschaftlicher sind, als jemals

und daß man insbesondere russischerseits Alles anbietet,
um sich die Unterstützung Deutschland's auch für die weite-
ren Stadien der völkerrechtlichen Verhandlungen zu sichern.
In hiesigen diplomatischen Kreisen wird es als gewiß be-
zeichnet, daß sich die jüngste Unterredung des Fürsten Bis-
marck mit dem Fürsten Gortschakoff hauptsächlich auf diesen
Punkt bezogen und daß der Russische Kanzler die befrie-
digende Zusage nach Petersburg mitgenommen hat, daß
Deutschland auch die Einberufung einer zweiten Konferenz
zur förmlichen Kodification der vereinbarten Grundsätze bei
den übrigen Mächten nach Kräften befürworten werde. Ob
und inwieweit eine Einigung in den Hauptpunkten möglich
ist, wird sich aus den Rückäußerungen der einzelnen Re-
gierungen auf die letzte Russische Note ergeben. Es wird
indes jetzt schon als völlig übertrieben bezeichnet, daß die
auf Seiten einzelner Regierungen wie z. B. der Englischen
noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten geeignet sein
sollen, die weitere Entwicklung des Werks zu gefährden.
Man wird vielmehr die motivirten Antwortnoten der Ka-
binete benutzen, um die in Brüssel vereinbarten Principien
dergestalt in eine vertragliche Form zu bringen, daß alle
streitigen Punkte ausgeschieden und nur die allseitig ange-
nommenen Sätze zu einem allgemeinen, wenn auch noch
lange nicht erschöpfenden Kriegsfoder vereinigt werden. — Es
ist unrichtig, wenn behauptet wird, das Kammergericht habe die
Beschwerde des Grafen Armin über die gegen ihn verhängte
Widervorhaftung und gleichzeitige Einbehaltung der gestellten
Kaution ohne die Beschwerdebegründe materiell zu prüfen,
abgewiesen. Wie wir erfahren, stützte sich die Beschwerde
des Grafen Armin lediglich auf seinen leidenden Körper-
zustand, ein Motiv, welches durch den jetzt angewendeten
Hausarrest vom Kammergericht als erledigt angesehen wor-
den ist. Da im übrigen Rechteinwendungen in der Be-
schwerde nicht erhoben waren, so konnte die zweite Instanz
die materiellen Haftgründe des Vorderrichters unerörtert
lassen und hiernach den Beschwerdeführer bescheiden. Was
die Kautionsfrage anlangt, so hatte sich Graf Armin aller-
dings auch bezüglich ihrer beschwerdeführend an das Kam-
mergericht gewandt, ohne indes nachweisen zu können, daß
das Stadtgericht die Rückzahlung der Kaution geweigert
habe. Er ist deshalb mit diesem Beschwerdepunkt an die
zuständige Vorinstanz zurückverwiesen worden, bei welcher
zunächst ein Antrag auf Rückzahlung der gestellten Sicher-
heitssumme eingebracht werden muß.

* Die Erforschung der meteorologischen und physik-
alischen Verhältnisse des Meeres ist seit einigen Jahrzehnten
bei den großen seefahrenden Nationen zu einem wichti-
gen Zweige der öffentlichen Schiffsfahrtspflege ausgebildet.
Bekannt sind die Erfolge, die durch das von dem Admiral
Fitzroy begründete System von Sturmsignalen erreicht
wurden, indem man nach den täglich von allen Theilen
der Küsten eingehenden meteorologischen Berichten auf das
Herannahen eines Sturmes schloß und das Aufziehen von
Signalen die Strandbevölkerung und die Schiffsführer
darauf aufmerksam machte. Eine Anstalt, welcher ent-
sprechende Aufgaben gestellt wären, bestit zur Zeit keiner
der Deutschen Seestaaten. Neben dem hydrographischen
Bureau der Admiralität besteht in der „Seewarte“ zu Ham-
burg seit dem Jahre 1868 eine Privatanstalt, die für die
Handelsmarine ungefähr dieselbe Aufgabe sich gestellt hat,
welche jenem Bureau für die Kriegsmarine zugetheilt ist.
Ferner hat das königliche Preussische meteorologische In-
stitut seine Arbeiten auch der Erforschung der
Wetter-Verhältnisse in dem Preussischen Küsten-
gebiete der Dniez zugewendet. So sehr diese Unterneh-
mungen das Bedürfnis der Schiffsahrt durch Belehrung
über die Verhältnisse des Meeres zu nützen bekunden, so
wenig erscheinen sie doch genügend, um dem bestehenden
Bedürfnisse gerecht zu werden. Die Seewarte zu Hamburg
vermag aber mit den Mitteln, über welche sie verfügt, den
Bedürfnissen nicht zu genügen. Es ist deshalb dem Reichs-
tage die Errichtung einer Anstalt vorgeschlagen worden,
welche den Namen „Deutsche Seewarte“ führen und die

Aufgabe haben soll, die Seefahrten im Allgemeinen zu fördern und Sturmssignale zu geben.

Frankreich.

Paris, 18. November. (Special-Correspondenz.) [Rede Disraelis in Guildhall. Fünf Militärcommandos.] Die Rede Disraelis in Guildhall war ein kostbarer Fund für die Pariser Journale. Die Anspielung auf die Arminische Angelegenheit, welcher Chef für Bismarck von einem Manne wie Disraeli öffentlich verurtheilt zu werden! Da kommt auf einmal die kategorische Desavouierung der „Times“; das ist ein harter Schlag, der schwer zu überwinden ist. Die gesammte hiesige Presse fällt deshalb einmüthig über den Englischen Premierminister und das Englische Cabinet her. Was! sagt man, ist das ein passender Rückzug für den ersten Minister Englands sich so erbärmlich zu entschuldigen, wie ein Kind, das man bei einem Vergehen ertappt, weil er dem Kanzler des Königreichs Preußen Mißvergüngen erregt hat. Die alte Formel: „Rühret die Königin nicht an“, muß künftig umgewandelt werden in: „rühret den Herrn von Bismarck nicht an.“ Schatten des Lord Chatham, William Pitt's und des Admiral Nelson, deren Büsten den alten Saal von Guildhall schmücken, was habt Ihr auf Eurer Höhe gedacht von der unerhörten Erniedrigung des Chefs des Britischen Cabinets? Bismarck-Jupiter runzelt die Stirn und England erbleicht und erzittert. Verlobt es sich wohl der Mühe, Indien, die Insel Malta und Gibraltar zu besetzen und eine so mächtige Flotte und so tüchtige Soldaten zu unterhalten, wenn man seine Unabhängigkeit und Würde so wegwerfen will? In ähnlicher Weise geht es weiter. Man flieht aus diesen komischen Tiraden, wie bitter die Enttäuschung war. — Wie ich aus bester Quelle erfahre, wird Frankreich nächstens wie unter dem Kaiserreiche in fünf große Militärcommandos eingetheilt werden, doch soll damit keine Erhöhung des Militärbudgets verbunden sein. Die Regierung will dadurch nur eine schnellere und promptere Mobilisirung der Armeecorps erreichen. Sie sehen, daß man immer tiefer in das bonapartistische Fahrwasser geräth, wenn die alten Marschälle und Generale des Kaisers erst wieder ihre frühere Commandos in den Händen haben, so ist der Boden für die bonapartistische Saat hinlänglich vorbereitet.

Aus Madrid wird hiesigen Blättern, natürlich von hochstehenden Personen geschrieben, daß die Aristokratie der Spanischen Hauptstadt Deutschland absolut feindlich gesinnt sei; aus diesem Grunde sei auch Graf Hagfeldt sehr kalt empfangen worden und vermeide es soviel irgend möglich, sich in den Salons der Spanischen Aristokratie zu zeigen. Was das Memorandum anlangt, fährt das Schreiben fort, so schiebt man die Verantwortlichkeit für das beklagenswerthe Ereigniß einzig und allein auf den Marquis Vega y Armijo, dessen Haltung in Madrid einer ernsten Prüfung unterworfen ist.“ Die Correspondenz zeigt nur, was Jedermann schon weiß, daß Marquis Vega y Armijo hier eine höchst unbeliebte Person ist, welche man je eher je lieber wieder los sein möchte. — Auf der Seine am Pont-Neuf ist jetzt eine kleine Flotille von sechs zierlichen Kanonenbooten zu sehen, welche mit einem einzigen Geschütz bewaffnet sind und nur 1 M. 60 Cm. tief gehen. Die Maschinen haben 20 Pferdekraft. Die Boote sollen nach Loulon und von da nach Cochinchina gebracht werden, um dort den Flußdienst zu versehen.

England.

* Die „Times“ beschäftigt sich mit dem dem Deutschen Reichstage vorliegenden Vantagesekentwurf und meint, daß zur Einführung eines einheitlichen Papiergeldes in Deutschland die jetzige Zeit eine so günstige sei, wie sie kaum wieder vorkommen dürfte. Man hätte erwarten müssen, daß die Deutsche Regierung allen vorhandenen Noten zu Gunsten einer allgemeinen mit einem Male ein Ende machen würde, daß dies nicht geschehen, könne man nur aus der Macht der entgegenstehenden materiellen Interessen erklären. Wie groß solche Hindernisse seien, wisse man in England am besten, denn vor dreißig Jahren über Sir Robert Peel, obgleich er auf der Höhe seiner Macht stand, dieselben doch für zur Zeit unüberwindlich erklärt. Sollte der in dem Deutschen Volke so mächtige Einheitsgedanke noch nicht stark genug sein, um den Reichskanzler zu einem entscheidenden Schritte zu treiben, so möge er sich an dem Vorgehen der Regierung der Vereinigten Staaten nach dem Bürgerkriege ein Beispiel nehmen. So das Cityblatt. Die „Times“ scheint sich in Bezug auf das Deutsche Bankgesetz zu irren, denn die Umfickung des Deutschen Papiergeldes ist vom Reichstage beschlossen und längst Gesetz geworden. Es handelt sich jetzt, abgesehen von der Errichtung einer Reichsbank nur darum, bis zu welcher Höhe die auszugehenden Noten durch Metall gedeckt werden sollen. — Dem Schatzkanzler hat kürzlich eine Deputation des Londoner Bantennamts die Bitte vorgelegt, die Aufhebung der Brückenzölle veranlassen zu wollen. Der Vorsitzende des Bantennamts Oberst Hagg fügte der Bitte zugleich einen Vorschlag hinzu, wie der Einnahmeausfall gedeckt werden könnte. Die Erhebung der Kohlen- und Weinzölle, welche 1889 aufhören sollen, möge noch um fünfzehn Jahre verlängert werden. Der Minister sprach zwar sein Bedenken gegen diesen Plan aus, will aber trotzdem die Angelegenheit in reichliche Erwägung ziehen.

* Unlängst hat sich in der Zionkapelle in Notting-ham eine echt Englische Scene abgepielt. Es predigten nämlich dort zu gleicher Zeit zwei Prediger und die anwesenden Gläubigen sangen zu gleicher Zeit zwei verschiedene Hymnen, ohne daß die anwesende Polizei es für notwendig hielt, gegen den Unfug einzuschreiten. Die Gemeinde, welcher die Kapelle gehört, hatte sich in zwei divergirende Sekten gespalten und jede dieser Sekten hatte für sich einen Prediger gewählt. Natürlich vindicirte sich auch jede das Recht, ihren Gewählten zur bestimmten Stunde predigen zu lassen. Beide Theile drangen mit ihren Predigern in die Kirche ein und hielten in demselben Raume getrennten Gottesdienst ab. — In Chatham ist ein neuer Feldsignalapparat geprüft worden, mittelst welchem die Bewegungen einer Fahne durch eine hinter derselben befindliche Metallplatte wiedergepiegelt werden. Das Resultat soll ein befriedigendes gewesen sein.

Amerika.

Der Newyork Herald, immer auf der Spürjagd nach sensationellen Mittheilungen, hört davon, daß man es als die Pflicht des Congresses bezeichne, den Präsidenten Grant in Anklagezustand zu versetzen. Als Anklagepunkt bezeichnet das Blatt „die Gold-Speculationen unter Gould, die San-Domingo-Affaire, excentrische Einmischung in die Vertragsschließungs-Prärogative des Senats, den Washingtoner Ring und des Präsidenten Sonnerion mit Güter-Speculationen, das Abweichen von constitutionellen Traditionen bei Aemterbezeichnungen und Hunderte von „jobs“, die eines nach dem andern unter dem Patronat des Präsidenten in ein anrüchiges Leben getreten sind.“ Niemand hat ehrlicher Weise bisher Grant persönlich mit all diesen schmählichen Dingen verknüpft. Da überdies im Senat, dem allein die Entscheidung über solche Anklage zusteht, eine republikanische Majorität nach wie vor vorhanden sein wird, so dürfte jede nachlässige Speculation, die Corruption der Verwaltung an dem Sieger über die südstaatliche Rebellion heinzuführen, mit einem Fiasko endigen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. November. Die Deutsche Allgemeine Correspondenz hält ihre Angaben über Arminische Anerbietungen an die Spenerische Zeitung aufrecht und giebt Einzelheiten. — Die Wiederverhaftung Armin's soll wegen Ausdehnung der Anklage auf Unterschlagung angeordnet gewesen sein.

— Reichstag. Präsident v. Jordanbeck eröffnet die Sitzung und erklärt seine Annahme der Wiederwahl. Er dankt für das erneuerte Vertrauen und bittet im Bewußtsein des Vertrauens um die Unterstützung des Hauses bei der Geschäftsleitung.

— In die Bankgesetz-Commission sind gewählt: Minnigerode, v. Kardorff, v. Barnbühler, Berger, Dider, Parisius, Müller (Württemberg), Georgi, Mosle, Schröder (Lippstadt), Sonnemann, Laster, Bamberger, Schaub, Haanen, Hamm, v. Krein (Angolstadt), v. Unruh (Magdeburg), Harnier, Braun. Vorsitzende: v. Unruh und Barnbühler; Schriftführer: Parisius und Haanen.

Karlsruhe, 21. November. Die „Karlsruher Zeitung“ bestätigt die Nachricht, daß auch die zweite vom Freiburger Domcapitel für die Wahl des Erzbischofs vorgelegte Candidatenliste von der Badischen Regierung abgelehnt wurde. Das genannte Blatt weist den Vorwurf zurück, daß die Badische Regierung es an dem erforderlichen Entgegenkommen der Römischen Curie gegenüber habe fehlen lassen. Die Regierung habe mit sämmtlichen ihr präsentirten Candidaten verhandelt. Einer derselben, Bischof Hefele von Rotenburg habe erklärt, eine auf ihn fallende Wahl nicht annehmen zu wollen. Die anderen Candidaten hätten die Ableistung des vorgeschriebenen Staatseides verweigert. In Folge dessen habe die Regierung sie ablehnen müssen, da sie die Wahl eines Erzbischofs, welcher den Gehorsam gegen die Staatsgesetze verweigere, nicht zulassen könne.

Wien, 20. Erzherzog Carl Ferdinand ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr zu Selowitz in Mähren mit Tode abgegangen.

London, 20. November. In einem Kohlenbergwerke in Wales hat eine Gasexplosion stattgefunden, wobei 14 Personen um das Leben gekommen sind.

— 21. November. Wie aus Rio de Janeiro telegraphisch gemeldet wird, enthalten die dortigen Zeitungen vom 20. v. Meldungen aus Buenos Ayres, nach denen sich das Kanonenboot der Insurgenten, „Parana“, mit der gesammten Besatzung der Regierung ergeben hat. Der Commandant des Schiffes hatte einen schriftlichen Befehl, die Mannschaft in Montevideo zu landen.

Paris, 19. November. Der officielle Moniteur erklärt, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Spanien die besten seien. Als Beweis führt er an, daß die Iberia, welche die Spanien gegenüber verfolgte französische Politik heftig angriff, vom Gouverneur von Madrid dafür mit einer starken Geldstrafe belegt worden sei.

— Der Herzog Decazes wurde im gestrigen Ministerrath mit der Abfassung der Botschaft betraut. Er wird dieselbe in nächster Woche dem Ministerrath vorlegen, da

man erst die Gemeinderathswahlen vom 22. abwarten will. In der Botschaft soll die Kammer aufgefordert werden, ihr Versprechen Betreffs der constitutionellen Gesetze zu halten. Es scheint jedoch, daß die Regierung der Kammer die Initiative überlassen will. Der Broglie'sche Francais sagt heute wiederholt, daß Mac Mahon, falls sein Cabinet eine Niederlage erleide, mit seinen Ministern fortregieren werde, ohne sich weiter um die Kammer zu bekümmern. Der Marschall sei genöthigt, so zu handeln, weil er nicht das Recht habe, die Kammer aufzulösen. Mehrere Minister, darunter Cumont, sollen darin mit Mac Mahon einig sein, andere sich jedoch bei einem so gefährlichen Unternehmen nicht betheiligen wollen.

Madrid, 21. November. Der „Imparcial“ veröffentlicht den Bericht der Commission, welche damit beauftragt war, Grundlagen für die Reduction der Staatsschuld vorzuschlagen. Derselbe gelangt zu dem Resultate, daß der Staatsschatz die Staatsschuld nur mit einem Procent verzinsen könne. Aber auch diese Zahlung werde erst stattfinden können, wenn die Lage des Landes wieder eine normale geworden.

Bayonne, 20. November. Nachrichten aus San Sebastian zufolge sind die 4000 Mann starken Regierungstruppen, welche eingeschifft worden waren, durch die ungünstige Witterung genöthigt worden, nach San Sebastian zurückzukehren. Es fehlte, da die Rückkehr der Truppen eine ganz unerwartete war, sehr an Lebensmitteln.

Bern 21. November. In Folge starken Schneefalles, heftigen Sturmes und Lawinsturzes ist der Verkehr auf allen Posttrouten des Cantons Graubünden unterbrochen. Die Splügenpost ist nur bis Aender gelangt.

Provinzielles.

* Zum Deutsch-Russischen Handels- u. Zollverkehr schreibt der „Berl. V.-C.“: Zu hiesigen parlamentarischen Kreisen ist der Wunsch laut geworden, daß die Anwesenheit des Russischen Reichsanzlers Fürsten Gortschakoff in Berlin Anlaß geben möge, endlich die langersehnten Erleichterungen des Deutsch-Russischen Handels- und Grenzollverkehrs herbeizuführen. Nachdem das Petersburger Cabinet der Oesterreichisch-Ungarischen Regierung in dieser Frage nicht unweiseliche Concessionen gemacht hat, ist es nur billig, daß diese Vergünstigungen auch auf Deutschland übertragen werden. Es scheint neuerdings, als ob die Russische Regierung von ihrem veralteten Sperrsystem abgeben und in ihrer Handels-Politik freisinnigere Grundsätze einführen wolle. Es würde dies für Russland selbst ein großer Vortheil sein. Auf alle Fälle ist dringend notwendig, daß den unerträglichen Mädelereien des Personen- und Güterverkehrs an der Russischen Grenze ein baldiges Ende gemacht werde. Auch ist darauf zu sehen, daß die Russische Regierung der Schiffarmachung der Weichsel und des Niemen eine größere Aufmerksamkeit widme. Vielleicht liege sich der in Ostpreußen gehegte Wunsch realisiren, die Flußschiffahrt auf dem Niemen und der Weichsel der besonderen Controle einer internationalen Commission zu unterwerfen, wie dies auf dem Rhein und der Elbe bereits erfolgreich eingeführt ist.

** Der Verein von Freunden der positiven Union in der Provinz Preußen, welcher sich wie wir in der vorigen Woche mittheilten, in einer Position wegen Einberufung der Provinzial-Synoden und anderer Beschwerden sowohl an das Kultus-Ministerium als an den Oberkirchenrath wandte, hat von beiden Behörden eine Antwort erhalten. Der Kultusminister erklärt darin, daß es das Bestreben der obersten Kirchenbehörden sei, die Provinzial-Synoden sobald als möglich zu berufen; man sei gegenwärtig nur noch mit Instructionen zum letzten Theile der Synodal-Ordnung und mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Provinzial-Synoden beschäftigt. Sobald diese Vorbereitungen abgeschlossen seien, was in wenigen Wochen zu erwarten sei, werde die Einberufung sofort erfolgen. Der Präsident des Oberkirchenraths beruft sich ebenfalls auf diese Vorbereitungen im Gange befindlichen Arbeiten, spricht seine Vertheidigung darüber aus, daß er mit den Bedenken in fast allen Punkten übereinstimme und bedauert es, daß die in der Kirchenge-meinde-Ordnung befindliche Lücke in Betreff der Unterlassung der Taufen und der kirchlichen Trauungen selbst von den Provinzial-Synoden nicht ausgefüllt werden könne. Doch sei zu hoffen, daß die General-Synode an Stelle der provisorischen Anordnungen eine definitive Ordnung dieser Materie treten lassen werde.

Zuletzt. Zur Kessel-Explosion in der Sarraf'schen Dampf-schneidemühle schreibt die „Z. Z.“: Wenn man den etwa 80 Centner schweren Kessel etwa 300 Fuß von der Unglücksstätte ganz regelrecht auf einem Holzstoß im Mennelstrom liegen sieht, und weiter nichts als einen horizontalen Riß im innern Feuerrohr gewahrt, so legt man sich sofort folgende Fragen vor: Wodurch ist der Riß entstanden? Worin ist die enorme Kraft-äusserung zu suchen? Einigermassen sachverständige Muth-maßungen führen dahin, daß der Kessel zu wenig Wasser gehabt, daß die über dem Niveau liegende, nicht mit Wasser bedeckte innere Feuerfläche weißglühend geworden und in dem Momente, wo der Heizer sich anschickte, die Speisepumpe anzulassen und das Wasser auf das weißglühende Feuerrohr strömte, die ohnehin hohe Dampfentwicklung in Unerblicher vermehrt und so im innern Feuerrohr verhängnisvoll in Höhe über dem Wasserniveau herbeigeführt wurde. Fragt man nun, woher die Kraft, den Kessel aus den Mauern zu reißen, Alles in Schutt und Trümmer zu verwandeln und den Kessel selbst wie ein Projectil mehrere hundert Fuß fortzuschleudern, so erklärt sich nur dadurch, daß die entsefelte Dampfmasse mit Vehemenz in die hinterwärts einmündenden Feuerzüge getreten, die ganze, den hinteren und unteren Theil des Kessels umspielende Feuerfläche erfüllt und so die 80 Centner gleich einer Bombe, im Bogen so zu sagen, auf das ferne Floss warf. Daß kein Zerbrechen, Verschieben, oder Zerreißen des Holzstoßes wahrnehmbar, liegt darin, daß Letzteres im flachen Wasser und ziemlich auf Grund gelegen. — Wäre nun der Kessel in entgegengelegter Richtung, über die Höhe in die Häuser der Deutschen Straße geschleudert worden, dann hätte er ein unabsehbares Unheil anrichten können. Fragmente des Kesselhauses wurden bis in diese Entfernung getragen. Der Kessel war, beiläufig bemerkt, solide gebaut und noch nicht acht Jahre im Betriebe.

Pr. 5 olland, 19. November. Die 21 Mitglieder zählende apostolische Gemeinde hier selbst, welche am Anfang d. m. mit geistlichem Trost durch den Wandervogel Minutiforsorgt wurde, bekam unlängst, wie die „Altpreuß. Ztg.“ mitteilt, von der königlichen Staatsanwaltschaft die Aufforderung, die Statuten einzurichten. Da sie aber hiermit übereinstimmend durch die Polizei jenes Schriftstück abwehrt und neben- und auch von den bei den Versammlungen gebrauchten Bücher ein Exemplar zur Ansicht eingefordert.

Danzig. Die Schiffsbauten der Kriegsmarine im Jahre 1875, welche nach dem Marine-Gesetz und dem Gesetzentwurf wegen Beschaffung außerordentlicher Mittel zu Zwecken der Marine-Verwaltung zur Ausführung kommen sollen, stellen eine bedeutende Verstärkung der Deutschen Kriegsstärke in Aussicht. Nicht weniger als fünf Panzerregatten sollen in diesem Jahre zur Vollendung kommen; nämlich „Großer Kurfürst“ (Wert Wilhelmschafen), „Friedrich der Große“ (Kiel), „Preußen“ (Kiel), „Kaiserin“ (Kiel) und die beiden bei Samuda in London gebauten Panzerregatten „Kaiser“ und „Deutschland“. Rechnet man dazu die drei bereits vorhandenen Schiffe dieser Gattung, „Kaiser Wilhelm“, „Friedrich Karl“ und „Kronprinz“, so ist der im Flottengründungsplan von 1873 in Aussicht genommene Zukunftsbestand von 8 Panzerregatten erreicht. Nach dem Flottengründungsplan sollte im Jahre 1875 der Bau des ersten der fünf in Aussicht genommenen Panzer-Monitors begonnen werden. An Stelle desselben sollen drei Panzeranonenboote gebaut und im Jahre 1875 begonnen werden. Die Panzer-Corvette „Hansa“ und die Korvette „Louise“, welche bereits in diesem Jahre fertig gestellt werden sollten, werden erst im Jahre 1876 vollendet, zugleich mit diesen auch die Korvette „Fregata“. Der Bau zweier Panzerkorvetten, von denen die erste im Jahre 1873, die zweite 1874 begonnen wurde, soll fortgesetzt werden, ebenso derjenige der Korvette „Ebnusneda“. Nach dem Gründungsplan sollte im Jahre 1875 der Bau einer zweiten Korvette (in Danzig) und einer dritten (auf einer Privatwerft) in Aussicht genommen werden, und zwar deshalb, weil zur Verstärkung des Schutzes der Schiffsabwärtsinteressen eine Beschleunigung des Baues der für diesen Dienst geeigneten Schiffsklassen als dringend wünschenswert erkannt ist.

Locales.
r. [Theater.] „Dibello, der Mohr (oder besser und wein richtig, „der Maure“) von Venedig.“ Für eine Provinzial-Libretto bleibt es immer ein Wagnis, ein Shakespeare'sches Drama, sei es welches es wolle, zur Aufführung zu bringen, weil der große Breite gewaltige Ansprüche macht an die Schauspieler sowohl, wie an die Ausstattung, und um so ehrenwerther ist es daher für die Darsteller und die Regie, wenn beide solchen hohen Anforderungen genügen; wir sind in der angenehmen Lage, referieren zu können, daß dies bei der Aufführung des „Dibello“ auf unserer Bühne am letzten Freitage der Fall war. Nicht das nicht einzelne Schwächen mit untergelaufen, einzelne Rollen nicht ungenügend besetzt gewesen wären und in der Ausstattung einzelne Arrangements sich bemerkbar gemacht hätten, bei denen man des Wortes: „du supreme jusque au ridicule l-n-y-a qu'un pas“ gedenken mußte, dessen ungeachtet aber war die Aufführung des schwungvollen Dramas der Eiferlicht eine gelungenere, der Total-Eindruck derselben ein durchaus glücklicher, befriedigender. — In erster Reihe müssen wir Herrn Zint nennen, der uns ein treffliches Bild Dibellos gab, in dessen Adern heißes orientalisches Blut, erbigt von dem Sirocco Afrikanischer Leidenschaft, rollt, und der es doch so wohl verstand, den kaufmännischen, zärtlichen Regungen des wilden Herzens in wahrhaft rührender Weise Ausdruck zu geben: das zarte Klüßern inniger Liebe, sowie die dämonische, verzehrende Leidenschaft, welche in ihrer höchsten Gluth in unarticularischen Lauten raust, — beides wurde gleich vollkommen zur Anschauung gebracht, und eine künstlerische Einseitigkeit in der Darstellung gab Zeugniß von dem hohen Talente und dem ersten Studium des Künstlers. Nächst Dibello ist unbedingt Jago die hervorragendste Rolle des Stückes, und wird diese nicht gut gegeben, so bleibt die blinde Eifersucht Dibellos unerklärlich. Alle Achtung gebührt Herrn Scholz, dem diese höchst schwierige Partie zugefallen war, für die Durchführung derselben; auch sie bekundete Fleiß und Studium, auch war die Auffassung dieses teuflischen Charakters eine durchaus richtige, aber die Kraft reichte nicht aus, den guten Intentionen überall gerecht zu werden: es war eine anerkannterwerthe, aber keine ganz gelungene Darstellung. Eine solche war jedoch die von Frau Zint als Emilia und hatte die Regie sehr richtig behandelt, diese, mehr in das Charakterfach fallende Partie gerade dieser gediegenen Schauspielerin zu geben. Fr. Benz, die wir als Desdemona zum ersten Male in einer größeren Rolle sahen, that ihr Bestes, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden, was ihr auch zum Theil gelang; wir sagen nur zum Theil, weil ihre Desdemona zu sehr das hingebende lebende Deutsche Weib war und keine Aufwallung, keine heiße Regung der Leidenschaft uns daran erinnerte, daß sie die Tochter eines stolzen Venetianers war. Herr Dietz, Cassio, war sehr brav, wenigleich an manchen Stellen, wir möchten sagen, zu harmlos. Die Herren Fischbach, Brabantio, und Peters, Roderigo, genügten und trugen zur Abrundung der Vorstellung das Ihrige redlich bei. Die Ausstattung war eine zufriedenstellende und namentlich die Decoration im letzten Act mit dem Schlagemantel Desdemonas eine sehr effectvolle. Warum hatte man aber die holde Desdemona auf einem alten, birkenen Bettstühle unseres bürgerlichen Schlafgemachs gebettet, war denn kein Sopha da, dem man durch einen Teppich ein tragisches Ansehen konnte? — Das Publikum sieht weiteren Vorstellungen klassischer Dramen mit Verlangen und geredetem Vertrauen entgegen.

*a. Die Gemeinde königl. Schmelz hat nunmehr auch eine Hundesteuer eingeführt. Die Steuer für einen Hund beträgt 1 Thlr. pro Jahr, welche in halbjährlichen Raten zu bezahlen ist. Befreit von der Steuer sind: a) Hunde, welche zur Bewachung des Eigenthums gebraucht und entweder angebunden, oder auf dem umschlossenen Grundstück des Eigenthümers gehalten werden; b) Hunde, welche bei Gewerben im Umberziehen unentbehrlich sind, und die Hunde der Hirten.
[Polizeibericht.] Vom 15. bis incl. 21. d. M. wurden zum Polizei-Gewahrsam gebracht, wegen Diebstahls 8 m. 1 w. Bettelst. 1 m. Bagabondirens 2 m. 2 w. Lieberlichen Umherziehens 1 w. Acquisition 1 m. Trunkenheit 7 m. 3 w. Scandal 5 m. Schlei 3 m. Einbruch 1 m. Straßverw. 1 m. Obdachlosigkeit 5 m. 2 m. wiederholt zusammen 43 Personen. — Gefunden wurden: am 14. 1 Schlüssel Friedrich-Wilhelmstraße 16, 1 eiserne Wagenkette Ankerstraße, 1 Stichel in der Börsestraße.

Standesamtliche Nachrichten
vom 22. November.
Verbunden: EICH ermeister Johann Gottlieb Julius Gettkand, mit Emma Juliane Charlotte Soerenfen, evang. Arbeiter Christoph Elstereit mit Henriette Mattulat, evang.
Den 23. November.
Geboren: Dem Kürschmacher August Böhmke eine Tochter, evang.
Gestorben: Dem Schneider Carl Hoffmann eine Sohn 1 Jahr alt, evang. Dem Arbeiter Friedr. Wils. Brünning ein Sohn 2 Jahr alt, evang. Dem Gastwirth Theodor Nettbohm ein Sohn 1 Jahr alt, evang. Eine unehel. Tochter nach der Geburt.
Verbunden: Kutscher August Spang mit Wilhelmine Dorothee Jachst, evang.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Freiherr von Schmidtfeld in Königsberg mit Fräulein Elise von Saint-Paul aus Jädny.
Verbunden: Herr Franz Knister mit Fräulein Johanna Buchstein in Königsberg. Herr Louis Koll in Memel mit Fräulein Marie Schlegelberger in Georgenhof.
Geboren: Herrn D. Weinberg in Königsberg ein Sohn. Herrn Johannes Hermann in Stallupönen ein Sohn. Louis Wiegand in Garbsiden ein Sohn.
Gestorben: Frau Therese Pascheiser in Königsberg. Herrn Fejdt in Königsberg Söhnchen Hermann. Herrn F. Pichler in Königsberg Sohn Paul. Fräulein Johanna Hennig in Wilditten.

Schiffs- und Handelsnachrichten.
Eingekommene Schiffe:
Den 21. November.
1252) Engl. Dampfschiff Brillante, von Stettin mit Ballast an S. W. Plaw.
1253) Deutsches Dampfschiff Sexta, Capt. Lüthgens, von Flensburg leer an Fr. Bonader u. Henry Fowler.
Den 22. November.
1254) Deutsches Dampfschiff Planet, Capt. Evers, von Lübeck leer an J. G. Gerlach.
Den 23. November.
1255) Engl. Dampfschiff Sweden, Capt. Flammann, von Stettin leer an Ghs. Hollatz u. Co.

Ausgegangene Schiffe:
Den 19. November.
1277) Dän. Schiff Obieslam, Capt. Knippel, nach Hartlepool mit 14 Wille 14 Schod 53 Stück eichenen Stäben von Ghs. Hollatz u. Co.
Den 20. November.
1278) Deutsches Dampfschiff Der Blitz, Capt. Parrow, nach Stettin mit Gütern von Diverjen

Schiffsnachrichten.
A. J. Fore — Seefeldt — 14.11 umweit Dungenes von Newyork nach Danzig.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.
Königsberg, 21. November. (Producten-Bericht.)
Weizen loco flau, hochbunter per 1000 Kil. 132 1/2 bez. 60 1/2 Tblr. (77) bez. 63 1/4 Tblr. (80 1/2 bez. 63 1/2 Tblr. (81) bez. 133 1/2 bez. 61 1/2 Tblr. (79) bez. 135 3/8 bez. 63 1/2 Tblr. (81) bez., bunter loco per 1000 Kil. 126 1/2 bez. 58 Tblr. (74) bez.; rother loco per 1000 Kil. 126 1/2 bez. 56 1/2 Tblr. (72) bez., 132 1/2 bez. 57 1/2 Tblr. (73 1/2) bez. — Roggen unverändert, loco inslän- discher per 1000 Kil. 123 1/2 bez. 4 3/4 Tblr. (58) bez., 125 1/2 bez.; 125 1/2 bez. 49 1/2 Tblr. (59) bez., 126 1/2 bez. 50 Tblr. (60) bez.; loco russischer per 1000 Kil. 120 1/2 bez. 45 1/2 Tblr. (55) bez., 121 1/2 bez. 46 1/2 Tblr. (55 1/4) bez., 122 1/2 bez. 46 1/2 Tblr. (56) bez.; pro November per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro Dezember per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 140 Mt. Br., 137 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 53 1/2 Tblr. (56) bez.; kleine loco per 1000 Kil. — Hafer loco per 1000 Kil. 53 1/2 Tblr. (40) bez.; pro November per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro Dezember per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 160 Mt. Br., 155 Mt. Gd. — Erbsen, grüne flau, loco weiße per 1000 Kil. 57 1/2 Tblr. (78) bez.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Bohnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. 52 1/2 Tblr. (71) bez. — Leinfaat flau, loco feine per 1000 Kil. 78 1/2 Tblr. (82) bez.; mittel loco per 1000 Kil. 69 1/2 Tblr. (73) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Rübsaat loco per 1000 Kil. — Dorrerfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 50 Kil. — Hanffaat loco per 50 Kil. — Kleesaat loco rotthe per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Thymotheum loco per 50 Kil. — Rüböl loco ohne Faß per 50 Kil. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. — Rübuchen loco per 50 Kil. — Leintuchen loco per 50 Kil.
Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Tralles und in Fässen von mindestens 5000 Litres, loco 19 1/2 Tblr. bez.; Termine nichts gehandelt.
NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 1/2 — Roggen für pro 80 1/2 — Gerste, Leinfaat und Buchweizen pro 70 1/2 — Hafer pro 70 1/2 — Rübsaat und Dorrerfaat pro 72 1/2, an und sind nicht amtlich notirt.

Berliner Börse.
Berlin, 20. November. Troßdem die auswärtigen Notierungen gestern Abend wenig günstig lauteten, zeigte sich doch heute auf fast allen Gebieten eine Besserung. Dieselbe trat allerdings weniger in den Umsätzen als in den Coursen hervor. Als Grund wurde von der Börse selbst der Anweis der Bank von England angeführt, welcher trotz der Verminderung des Baarvorraths als günstig aufgefaßt wurde. Credit-Actien und Dortmunder Union fanden im Vordergrund. Die gute Meinung wurde auch nicht durch die Meldung abgeschwächt, daß das Project der Serbischen Notenbank vorläufig zurückgelegt sei. Bei sehr geringen Bewegungen schlossen sämtliche speculativen Devisen zu höchsten Notierungen. Wir notiren: Franzosen 183 1/4 — 1/2, Lombarden 82 1/4 — 1/2, Credit-Actien 140 1/4 — 3/4, Desferr. Papierrente 64 1/4, Eärten 44, Consols 105 1/16, Disconto-Commandit = Anthelle wurden per Ultimo zu 176 1/2 — 1/4 gehandelt, Dortmund Union hob sich von 36 auf 36 3/4, Laurabütte von 134 1/2 auf 135 1/2. Wenngleich die Speculationsgebiete unbedingt sich im Vordergrund behaupteten, so fanden doch auch per Cassa gehandelte Werthe bessere Beachtung. Unter den Eisenbahnen heben wir neben den Rheinisch-Westfälischen, Oberschlesische und Annähnen,

Brest-Grajewo und Desferr. Nordwestbahn hervor. Mecklenb. Hypothekbank, Deutsche Hypothekbank, Preuß. Boden-Credit- und die Centralbanken fanden gute Beachtung, auch Aktien Bergwerke, Centrum und Luise Tiefbau, Reichsbau, Länder den Linden, Egells und Webers beliebt. Lombardische Prioritäten und sämtliche Renten sehr fest, ebenso Preuß. Fonds. Privat-Discount 4 1/8 bez.

Berlin, den 23. November.

Amsterdam, 250 fl. 2 Monate	143 1/8
London, 1 Str. 3 Monate	203
London, 1 Str. 8 Tage	205 1/8
Belgische Plätze, 300 Fres. 2 Monate	80 1/16
Paris 300 Fres. 10	81 1/16
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	94
do 100 S.-R. 3 Monate	93 1/16
Russ. Noten	95
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	157 1/8
do. von 1866	153 1/8
4% Ostpreuß. Pfandbriefe	96
Roggen loco	53 1/4
Roggen November-December	53 1/4
Hafer loco	63
Hafer November-December	63
Spiritus loco	19 Tblr. 24 Sgr.

Telegraphischer Witterungsbericht
vom 23. November Beobachtungszeit Morgens von 6—8 Uhr.

Ort.	Barom. Bar. F.	Temper. F.	Wind.	Allgem. Himmelsanicht.
Memel	335,9	-1,8	Windstille.	bedeckt.
Geltingfors	336,3	-3,4	Windstille.	bedeckt.
Petersburg	336,7	-4,2	Windstille.	bed., Nebel
Stockholm	337,1	-5,0	Windstille.	bedeckt.
Flensburg	337,7	0,7	N. schw.	heiter.
Königsberg	355,2	-1,2	SD. schw.	—
Danzig	335,3	1,1	—	bedeckt.
Putbus	334,6	-3,0	NW. mäßig.	bez., N. Schnee
Göslin	335,9	0,2	NW. mäßig.	bed., N. Schnee.
Stettin	—	—	—	—
Selber	338,1	4,3	NW. schw.	—
Berlin	335,4	1,3	NW. schw.	bed., N. Schnee.
Köln	336,4	-0,3	D. mäßig.	bedeckt.
Paris	338,6	2,0	SD. stille.	bewölkt.

Berichtigung. In Nr. 274 d. Bl. muß es in dem Lokal-Referate über das Spitalhaus an betreffender Stelle heißen: „Garderobe“ statt „Gewerbe“, und in dem Berliner Briefe (Beilage, Seite 2 Spalte 1 Zeile 23 von unten): ist zu lesen „Lauge“ statt „Lanze.“

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Inserat.
An Gr.
Was Du sollst, das kauft Du nicht,
Und was Du kauft, das sollst Du nicht.

Berichtigung. In Nr. 274 d. Bl. muß es in dem Lokal-Referate über das Spitalhaus an betreffender Stelle heißen: „Garderobe“ statt „Gewerbe“, und in dem Berliner Briefe (Beilage, Seite 2 Spalte 1 Zeile 23 von unten): ist zu lesen „Lauge“ statt „Lanze.“

Anzeigen.
Gestern Abend nach 6 Uhr entließ unser jüngstes Söhnchen Gustav im Alter von 2 Jahren an den Folgen des Zahndurchbruchs. Dieses zeigen tiefbetrübt an
W. Brünning
und Frau.
Memel, den 23. November 1874.

Königswaldchen.
Heute Dienstag, den 24. November:
Nachmittags-Concert.
Anfang 3 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.
H. Laade.
Theater-Anzeige.
Mittwoch, den 24. d.: Auf Verlangen: „Ultimo“, Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser.
H. Lincke.

Verein Concordia.
Sonabend, 28. November, Abends 8 Uhr
Ball.
Die Vorsteher.

Memeler Turngenossenschaft.
Sonabend, den 5. Dezbr. e., Abends 8 Uhr,
im großen Schützenaale
Ball.

Anmeldungen werden bis zum 28. d. Mts. von Herrn Albert Wilt, Friedrich-Wilhelmstraße, und in der Conditorei d'Herrn R. Daum entgegengenommen.
Das Festcomitee.
Armen-Unterstützungs-Verein zur Ber- hütung der Bettelci.
Monatliche Sitzung des Vorstandes Mittwoch, den 25. d. M., Abends 7 Uhr, im Fischer'schen Lokale.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hiemit die ergebene Anzeige, daß ich in dem
Speicher meines Grundstücks, Marktstraße No. 42 u. 43,
 Eingang von der Querstraße,
eine Niederlage von Colonial-Waaren

für den **Engros-Verkauf** errichtet habe und daselbst sämtliche **Stapel-Artikel**, als: **Caffee, Zucker, Farin, Syrup, Reis, Thee, Gewürze, Mandeln, Rosinen, Corinthen, Pflaumen**, auch diverse Mehl-
 fabrikate, Gries, Kartoffelmehl, Stärke u. zu den **billigsten Engros-Preisen**
 abgeben werde.

Dieses Unternehuen dem geschätzten Publikum bestens empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll und ergebenst

C. H. Engel.

Memel, den 24. November 1874.

Nautischer Verein.

Dienstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr,

Bersammlung

im Locale der Ressource Neptun.

Tagesordnung: a) Vortrag über Fragebücher für
 Schiffscapitäne; b) Vortrag über Schulschiffe.
 Der Vorstand.

Hiemit habe ich die für mich unangenehme Pflicht zu
 erfüllen, dem verehrten Publikum mitzutheilen, daß laut
 Verfügung vom 10. November c. die Feuer- und Lebens-
 Versicherungs-Gesellschaft

„Royal“ in Liverpool

ihr Geschäft am hiesigen Plage aufgegeben hat und ich
 fernerhin weder Versicherungen aufnehmen, noch bestehende
 prolongiren darf.

Memel, den 24. November 1874.

Louis Hüller.

Bekanntmachung!

Allen Schiffs-Medern, Capitänen und Meistern
 hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß **nicht**
 wie irrthümlich verbreitet ist, der Lohn eines
 Schiffszimmergefellens 1 Thlr. 15 Sgr. pro Tag,
 sondern 4 1/2 Sgr. pro Stunde beträgt, auch nur
 die Stunden berechnet werden, an denen
 wirklich gearbeitet wird.

Das Schiffszimmer-Gewerk.

Wilmagazin.

Eine Verkäuferin für das Kellergeschäft wird gesucht.
 Meldungen werden Mittwoch, den 25. d. M., Nachmittags
 3 Uhr, Marktstraße 12 2 Treppen entgegengenommen.
 Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die bei der Haffleuchte in Kossitten nach Herstellung
 des eisernen Lampengehäuses entbehrlich gewordene eiserne
 Winde-Vorrichtung soll in öffentlicher Auction an den Meist-
 bietenden verkauft werden. Hiezu habe ich auf

Mittwoch, den 25. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im Hafenanbau-Bureau hieselbst Termin anberaumt, wozu
 Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die
 qu. Gegenstände auf dem hiesigen Hafenanbauhof in Augen-
 schein genommen werden können und die Verkaufsbedin-
 gungen im oben genannten Bureau zur Einsicht ausliegen.
 Memel, den 18. November 1874.

Der Königl. Baurath.

Bleek.

Mittwoch, den 23. November,

Vormittags 9—12 Uhr,

und die folgenden Tage, soll im Ueberger'schen
 Speicher am Ballastplatz das sämtliche geborgene Inven-
 tarium des Schiffes „Minerva“ in öffentlicher Auction ver-
 kauft werden.

C. H. Froben, Mäkler.

Auction.

Sonnabend, den 28. d. M., Vormittags
 11 Uhr, sollen am Schauspielhause zwei elegante **schwarz-
 braune Rutschperde**, 5 Fuß 2 Zoll groß, vier-
 ährig, meistbietend verkauft werden.

Mittwoch, den 25. Nov. er., Vormittags
 9 Uhr, soll vor dem Gasthause in Grünthal eine mit Be-
 schlag belegte **Kuh** in öffentlicher Auction gegen baare
 Bezahlung durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Landreiter.

Auction.

Donnerstag, den 26. Novbr. c.,

Nachmittags 2 1/2 Uhr,

werde ich in meinem Auctionslocale, große Wasserstraße,
eine Partie imitirten Schweizerkäse
 in öffentlicher Auction meistbietend verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Sonnabend, den 28. November c.,

Mittags 12 Uhr,

sollen am Schauspielhause 1 polirter Kleiderschrank, 1 Kleider-
 kasten, 2 Paar lange Wasserstiefeln, 2 Stubenuhren, 3 be-
 flogene Bienenkörbe, 1 Spazierschlitten, 3 Kämme, 2 fisch-
 tene Balken, 2 Kopfstissen u. u. in öffentlicher Auction gegen
 baare Bezahlung durch mich verkauft werden.

Drinkmann, Landreiter.

Weisse Kurren

werden **am Mittwoch** vor dem **Conditt**'schen
 Hause in der **Marktstraße** zum Verkauf stehen.

Wer seinen Bedürfnissen gemäß für den
 Haushalt ein brillantes Weihnachtsgeschenk
 machen will, der wähle bei Zeiten aus dem **Näh-
 maschinendepot** von **Gustav Walter**, Fischer-
 straße No. 5 6, eine **Patent-Wheeler-** und **Wilson-**
Maschine von untadelhafter Güte und elegantester Aus-
 stattung; wofelbst auch jeder Anspruch auf gewerbliche Ma-
 schinen volle Befriedigung findet.

Die Papier-Handlung

von **Paul Fahr**

empfiehlt im neuesten Genre:

Photographie- u. Poesie-Albums,
Lederwaaren.

bestehend in **Damen-, Brief- und Cigarren-
 Taschen, Portemonnaies, Brief-
 Wappen** u. u.

Beste Stralsunder

Spielkarten

bei

Ed. Schnee.

Respiratoren

in großer Auswahl empfiehlt

H. Pape am Theater.

Das Neueste in **Ball-Blumen** und **Coiffuren**
 sind wieder in Auswahl vorräthig in der Blumenfabrik
 von **Joh. Rathke**, Löpferstraße 5.

Vorzüglichen Schmandkäse

in Broden von ca. 5—10 Pfd. à 4 1/2 Sgr. pro Pfund
 empfiehlt

G. A. Scharffenorth.

Ein Bauplatz

an zwei Straßen, im Mittelpunkt der Stadt gelegen, ist
 zu verkaufen. Von wem? in der Expedition dieses Blattes
 zu erfragen.

Ein eleganter zweispänniger **Spazierschlitten**
 wird zu kaufen gesucht. Von wem? zu erfragen in der
 Expedition dieses Blattes.

Preussische Lotterie-Loose kauft

zur 1. Klasse 151. Preuß. Lotterie jeden Posten mit hoher
 Advance und bittet um Offerten unter Zusicherung strengster
 Discretion.

C. Hahn in Berlin, Kommandantenstr. 30.

Ein hoher Kinderstuhl

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Verloren

eine Anweisung auf 3 Planken mit Namen-Unterschrift.
 Es wird gebeten Nichts darauf zu verabfolgen.

Eine Wagenkette ist gefunden und kann
 in Empfang genommen werden bei

Baumann, Bommelstr. 171.

8—900 Thlr. werden auf ein Grundstück
 zur ersten Stelle à 6 1/2 %
 gesucht. Offerten unter **R. K.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges anständiges Mädchen sucht
 eine Stelle der Hausfrau in der Wirtschaft
 auch zum Nähen, behilflich zu sein. Näh. in d. Exped. d. Bl.

Eine auswärtige Kellnerin
 sucht eine Stelle. Zu erfragen
 Schuhstraße Nr. 25.

Eine junge Kellnerin wünscht placirt zu wer-
 den. Adressen werden in der Expedition dieses Blattes
 erbeten.

Für's Material- und Destillations-Geschäft
 wird ein Lehrling, der auch gut Littauisch
 spricht, aus der Niederung nachgewiesen. Eintritt kann
 sofort auch später geschehen. Näheres in der Expedition
 dieses Blattes.

Eine untere Wohnung ist vom 1. Januar oder
 auf Wunsch auch früher zu vermieten
 große Wasserstraße No. 10.

Memel, 23. November 1874.

Die regelmäßige Brückenöffnung hört für dieses Jahr
 auf. Der Magistrat.

Memel, den 23. November 1874.

Der § 366. No. 4. des Straf-Ges.-B.:
 Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder mit
 Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer in
 Städten mit Schlitzen ohne feste Deichsel oder ohne
 Geläute oder Schelle fährt

und die §§ 30. 31. 34—36. der Straßen Polizei-Ordn.
 Bei starkem Schneefall sind die Bürgersteige sofort
 vom Schnee zu reinigen. Bei Winterglätte muß die
 gefahrlose Benutzung des Bürgersteiges durch Aus-
 streuen von Sand, Asche oder Sägespäne gesichert
 werden; Schnee und Eis darf aus dem Innern der
 Grundstücke nicht auf die Straße gebracht werden,
 sondern es bleibt vielmehr Sache eines jeden Grund-
 eigenthümers, solches auf seine Kosten fortzuschaffen.
 Muß bei häufigem Schnee- oder eintretendem Thau-
 wetter der Schnee von den Dächern und Rinnen her
 abgeworfen werden, so muß solches ganz früh geschehen,
 wenn die Straßen von Menschen noch nicht benutzt
 werden, oder es muß Jemand auf die Straße gestellt
 werden, der die Vorbeigehenden warnt. Wenn bei
 aufgehendem Winter die Straße von Eis und Schnee
 gereinigt werden soll, so muß dieses von sämtlichen
 Grundbesitzern in einer Straße zugleich nach Anord-
 nung der Polizeiofficianten geschehen.

werden hierdurch in Erinnerung gebracht.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Mülf in Memel.
 Beilage.

** Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung, Donnerstag, 19. Novbr. 1874.
Präsident Hr. Schenk v. Stauffenberg eröffnet die Sitzung um 2 1/4 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht nur die Präsidentenwahl. Vor Eintritt in dieselbe erhält das Wort Abg. Dr. Völkel zu folgender Erklärung: Meine Herren. Ich muß es für möglich halten, daß im Laufe der gestrigen Verhandlungen über die Geschäftsordnung Ausdrücke vorgekommen sind, welche den Vorsitzenden, den Herrn Präsidenten v. Jordanbeck gekränkt haben und vielleicht unbewußt ein Motiv gewesen sind, sein Amt als erster Präsident des Deutschen Reichstages nieder zu legen. Sollte dies der Fall gewesen sein, so erkläre ich, daß mir persönlich nichts ferner gelegen hat, als dem Herrn v. Jordanbeck, vor dessen Person ich die höchste Achtung hege und dessen unparteiische Handhabung der Geschäfte ich dankbar anerkenne, irgend wie zu nahe zu treten. Wenn es dennoch im Laufe der Debatte vorgekommen, daß ich mich in kränkender Weise ausgedrückt haben sollte, so muß ich dies aufrichtig bedauern (Bravo.)

Abg. Dr. Windthorst: Meine Herren! Ich bin überzeugt, daß das ganze Haus mit mir aufrichtig bedauert hat, daß unser verehrter früherer Präsident Herr v. Jordanbeck in Folge des gestrigen Votums sich veranlaßt gesehen hat, den Präsidentenstuhl zu verlassen. Der verehrte Herr Präsident ist dabei davon ausgegangen, daß er nach diesem Votum geglaubt hat, nicht die nötige Autorität gewahrt zu haben. Nach meinem Dafürhalten aber liegt die Autorität in dem Vertrauen, das ihm vom Hause entgegen gebracht wird. Und ich bin der Meinung, daß in dem gestrigen Vorkommniß nichts liegt, durch das er dieses Vertrauen verloren hat. Er hat in früherer wie auch in der letzten Zeit bewiesen, daß er jederzeit mit Energie die Geschäfte fördert und mit voller Unparteilichkeit geleitet hat. Meine Herren! Ich glaube daher nicht zu irren, in aller Sinne zu sprechen, wenn ich Sie auffordere, den bisherigen ersten Präsidenten wiederum auf den Präsidentenstuhl, dessen Zerbre er ist, durch Applikation zu erwählen, was ich hiermit beantrage. (Lebhaftes Bravo.)

Präsident v. Stauffenberg: Nach den Bestimmungen unserer Geschäftsordnung kann dem Antrage des Abg. Windthorst, die Wahl durch Applikation vorzunehmen, nur stattgegeben werden, wenn kein Mitglied widerspricht. — Da dies nicht geschieht, so constatire ich hiermit die Wiederwahl des Herrn v. Jordanbeck als ersten Präsidenten dieses Hauses (Ueber die Annahme der Wahl kann eine Erklärung nicht erfolgen, da Herr v. Jordanbeck nicht im Hause anwesend ist.)

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: 1. Interpellation des Abg. Winterer in Betreff der Dptanten; 2. Antrag Sonnemann wegen Einstellung des Strafverfahrens gegen die Abgg. Reimer und Halenclover; 3. Antrag Liebknecht wegen Beurteilung der Abgg. Wibel und Gen. aus der Haft; 4. Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzes betreffend die Steuerfreiheit des Reichseinkommens; 5. Wahlangelegenheiten. — Schluß 2 1/2 Uhr.

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jokai, aus dem Ungarischen.

(Fortsetzung.)

Und als sie die Hände wieder vom Antlitz wegnahm, war es nicht mehr bleich, sondern glühend roth.

Sie hatte um den Hals ein breites schwarzes Band in einen Knoten gebunden; diesen Knoten riß sie mit beiden Händen auf und warf das Band zu Boden, als wollte sie ihren schönen weißen Hals schon für den Henker entblößen, oder vielleicht auch, um freier herauszusagen zu können, was jetzt aus ihrem Herzen hervorblich.

— „Ja wohl! Es ist so! Ich war es, die Dich morden wollte! Und mich reut bloß, das ich Dich nicht besser getroffen! Du warst meines Lebens Fluch — Du weißwängiges Gespenst! — Deinetwegen wurde ich elend, vermaledeit. — Ich wollte Dich umbringen! — Dein Opfer war ich dem Schicksale schuldig. — Ich hätte keine Ruhe in der andern Welt, wenn ich das nicht versucht haben würde. — Sieh, dort ist Gift genug, daß ich Deine ganze Hochzeitsgesellschaft mit Dir zusammen hätte umbringen können. — Doch ich bedurfte nur Deines Blutes! — Du starbst nicht; aber ich habe meinen Durst gestillt, und jetzt werde ich dafür sterben! — Aber noch bevor das Beil auf mein Haupt niederfällt, gebe ich Deinem Herzen einen Dolchstoß, der niemals wieder zuheilt, dessen Narbe Dich quälen wird auch inmitten der glücklichsten Umarmung! — Jetzt schwöre ich! — Höre hier her auf mich, Gott! Heilige, Engel,

Teufel, die ihr im Himmel und in der Hölle seid! Mögt Ihr mir so gnädig sein, als das wahr ist, was ich jetzt sage!“

Das rasende Weib sank auf die Knie und schüttelte beide Hände fieberisch überm Haupte, die Himmlischen und die Unterirdischen zu Zeugen aufrufend:

— „Ich schwöre! Ich schwöre, daß jenes Geheimniß, das Geheimniß der verborgenen Thüre, außer mir nur noch ein Mensch wußte, und dieser Mensch war Michael Timar von Leveticzy! Am andern Tage, nachdem er dies Geheimniß durch mich erfahren, verschwand er. Wenn Dir also Jemand jetzt das Geheimniß schrieb, dann kann Michael Timar von Leveticzy nicht gestorben sein! Dann lebt Michael Timar von Leveticzy, und Du kannst die Zurückkunft Deines ersten Gatten erwarten. — So möge Gott mir gnädig sein, als es wahr ist, daß Timar noch lebt! Und den man begrub, das war ein Dieb, der Timars Kleider gestohlen hatte! Nun lebe Du weiter mit diesem Dolchstoß im Herzen!“

13.

Die Maria-Mostra-Frau.

Das Gericht verurtheilte Athalia Brasowitsch zum Tode wegen siebenfachen Vergiftungsversuchs und absichtlichen Mordmordes. Durch königliche Gnade wurde die Strafe in lebenslängliches Gefängniß verwandelt.

Athalia lebt auch jetzt noch. 40 Jahre sind seitdem vergangen, und sie mag nun 67 Jahr alt sein.

Noch jetzt ist ihre Seele nicht gebrochen. Hartherzig, schweigsam, reuelos.

Wenn Sonntags die übrigen Sträflinge zur Kirche gehen, sperrt man dieses Weib unterdessen in die Zolirzelle, denn sie wäre fähig, die Andacht der Uebrigen zu schänden.

Als man sie Anfangs zum Kirchenbesuche zwang schrie sie mitten in die fromme Predigt des Priesters hinein „Du lügst!“ und spuckte nach dem Altar hin. Während der Zeit fanden öfters Amnestirungen statt.

Die Gnade des Herrschers ließ an Freudentagen des Reiches Hunderte von Bewohnern der Kerker frei. Aber diese Eine empfahlen die Aufseher niemals zur Begnadigung.

Die ihr Befehrer anriethen, damit sie Gnade gewinne, denen antwortete sie:

— „Gott sei mir so gnädig, als ich sicher, sobald ich frei werde, jene Frau ermorde!“

Auch jetzt sagt sie das noch
Und doch ist jene Frau schon längst zu Staub geworden — nachdem sie lange Jahre in Folge des letzten Dolchstoßes gelitten, gelitten an einem armen, kranken Herzen

Sie konnte nie glücklich werden, so hatten sie die Worte erschreckt: „Timar lebt noch jetzt!“ Gleich einem kalten Gespenste stand diese Idee stets neben ihren Freuden. Der Gattenfuß war ihr für immer vergiftet. Und als sie ihren Tod herannahen fühlte, ließ sie sich hinab nach dem Gute Leveticzy bringen um nicht in jener Gruft begraben zu werden, in welcher, wer weiß wer, unter dem Wappen der Leveticzy verstaubte. Auf dem Gute suchte sie sich ein stilles Trauerweidenplätzchen neben dem Ufer der Donau aus, in der Gegend, wo sie ihren Vater verloren hatte, wo Ali Tschorbadschi auf dem Grund der Donau ruhte. So nahe der „Niemandinsel“, als hätte eine geheime Ahnung sie dahin gezogen. . . . Ihr Grabstein und der erratische Monolith der Insel begrüßen sich einander.

Und auf den Schätzen, die ihr Timar überlassen, ruhte kein Segen. Timea hatte einen einzigen Sohn aus zweiter Ehe; aber der ward ein gewaltiger Verschwender. Der ungeheure Besitz zerrann ebenso fabelhaft unter seiner Hand, wie er entstanden war. Timea's Enkel lebt auch schon von jener Wohlthätigkeitsfondation, welche Timar für seine verarmenden Nachkommen gegründet hatte. Nur dieser Eine überlebte sie noch.

An Stelle des Palastes in Komorn steht jetzt ein anderer Bau. An Stelle der Gruft der Leveticzy warf man Fortifikationen auf. Keine Spur vom einstigen Glanze und Reichthum.

— — — — —
Aber was macht man jetzt auf der „Niemandinsel“?

(Fortsetzung folgt.)

Schurgericht.

Neunter Fall. In der Nacht zum 24. Juli cr. wurde bei der Wirthswitwe Gulbis in Dinnwethen ein Diebstahl in der Weise ausgeführt, daß das Fenster einer Kammer, welches von Außen mit umgebogenen Nägeln besetzt gewesen, nach Beseitigung derselben ausgehoben worden und die Diebe dann eingestiegen waren. Es wurden Betten und Kleidungsstücke zum Werthe von über 15 Thlr. vermißt. Die Spuren ließen auf zwei Thäter schließen, sowie daß zur Fortschaffung der Sachen ein einspänniges Fuhrwerk benützt war. Der Verdacht lenkte sich auf die nicht im besten Leumund stehende Wirthswitwe Annike Jackhies in Plicken und den mit einem reichhaltigen Sündenregister ausgestatteten Rätchner Janis Gindullis aus Gglienen. Die Hausfuchung bei der Erstern brachte ein entworfenes Zudeck zum Vorschein, von welchem sie anlässlich angab, daß sie es auf einer Auktion für 25 Sgr. dann, daß sie es von der Frau Gindullis für 20 Sgr. gekauft habe. Vor Gericht behauptet sie, dasselbe im Walde gefunden zu haben, und hat sie sich bemüht, eine Zeugin zur Bestätigung dieser Behauptung zu bewegen. Als jenes Zudeck sich vorfand, kam auch ein Kopfkissen zum Vorschein, von welchem der Gensdarm glaubte, daß es gleichfalls entwendet worden. Nachdem er gleich darauf die Bestohlene herbeiholte, war das Kopfkissen verschwunden. Es wurde verrathen, daß die Jackhies es bei einer Frau P. inzwischen verpfändet hatte, woselbst es auch ermittelt und als gestohlen recognoscirt wurde. Auch dieses Kissen will die Jackhies im Walde gefunden haben. Sodann wird sie überführt, einen aus jenem Diebstahle herrührenden Pelz anderweit verpfändet zu haben, während sie dieses bestreitet und angiebt, daß es nur gefammelte Pelzstücke gewesen. Gegen Gindullis spricht, daß in seiner Wohnung gleichfalls einige Sachen aus jenem Diebstahl vorgefunden sind, daß er über deren Erwerb keine genügende Auskunft zu geben vermag, daß er ein einspänniges Fuhrwerk besitzt und die Jackhies von vornherein behauptet hat, das bei ihr gehobene Zudeck von der Frau des Gindullis erhalten zu haben. Die Geschworenen fällen das Schuldiß über beide Angeklagte und der Gerichtshof verurtheilt die Jackhies zu 1 1/2 Jahren, den Gindullis zu 3 Jahren Zuchthaus.

Zehnter und letzter Fall. Die nur auf einen Zeugen gestützte Anklage wirft der Rätchnerwitwe Marinko Jaudzems aus Schattern vor, es unternommen zu haben, diesen Zeugen zu einem Meineide zu verleiten. Die wegen unbefugten Schankbetriebes zusammen mit ihrer Tochter bestrafte Angeklagte hat im August cr. derselben wiederum beim Verkauf von Branntwein an zwei russische Soldaten Hilfe geleistet. Es war deswegen gegen diese Tochter Anklage erhoben, und der Grenzaufsicher Bedarf als Zeuge genannt, der den Branntweinhandel durch das Fenster wahrgenommen hatte. Vor dem Audienztermin hat nun die Angeklagte — nach dem Zeugniß des Bedarf — diesen zu bestimmen gesucht, seine Wissenschaft davon abzulugnen. Sie hat ihn ausdrücklich gebeten, bei seiner Vernehmung insbesondere zu verschweigen, daß er gesehen, als sie und ihre Tochter den Russen Branntwein verabfolgt hätten. Sie hat ihm versprochen gefällig zu sein, auch ihm stets ein Pferd unentgeltlich zu leihen. Nachdem Bedarf ihr vorgehalten, daß er seine Anklage doch werde beschwören müssen, blieb die Angeklagte bei ihren Bitten und meinte, es käme gar nicht darauf an, wenn Bedarf nur wolle, könne er ihnen schon helfen. Im Termine mußte Bedarf auf die Frage des Richters „Ob ihn Jemand zu einer falschen Aussage habe bereden wollen u. s. w.“, das Ansuchen der Jaudzems zur Sprache bringen, die königl. Staatsanwaltschaft nahm Act davon und veranlaßte den Bedarf zur Anbringung der Denunciation. In jenem Termine hat er auch seine Aussage als gewöhnlicher Zeuge beschworen, da die von ihm gemachten Wahrnehmungen mit seinem Amte nichts zu thun hatten. Die heute angeklagte Jaudzems läugnet die Anwendung ihrer Ueberredungskunst zu dem angeedeuteten Zwecke, sie will vielmehr den Bedarf damals nur gebeten haben, es zu erlauben, daß sie ihr Vieh nach Rußland zur Weide und von dort wieder zurücktreibe. (Das Letztere ist wegen der in Rußland herrschenden Viehseuche nämlich verboten.) Bedarf bleibt dem entgegen mit größter Bestimmtheit dabei stehen, daß die Angeklagte ihn beredet, in der Untersuchungssache gegen ihre Tochter zu verschweigen, daß er den Branntweinhandel Seitens derselben gesehen, und daß sie ihn gebeten habe, seine falsche Aussage zu beschwören. Die Angeklagte hat mehrere Entlastungszeugen vorladen lassen, um die Glaubwürdigkeit des einzigen Zeugen Bedarf zu schwächen. Sie macht ihn Vorwürfe, die seine Beamtenqualität berühren, welche jene Entlastungszeugen bestätigen sollen und woraus die Verttheidigung ihre Behauptung rechtfertigen will, daß dem Bedarf nicht mehr

Glauben bezuzumessen sei, als der Angeklagten, zumal diese, wenn sie dazu käme, ihre entgegenstehende Behauptung ebenlogut beibringen würde. Es steht hier, wie der Verteidiger meint, überhaupt nur Aussage gegen Aussage und da eine vollständig klare Ueberzeugung von dem wahren Vorgange nicht zu gewinnen, beantragte er die Freisprechung der Angekl. Welcher Art die dem Bedarf gemachten Vorwürfe waren und ob und in wie weit sie von den Zeugen bestätigt worden, vermögen wir nicht mitzutheilen, da das vor Kurzem in dieser Zeitung publicirte Obergerichtsurtheil uns in dieser Beziehung Schweigen auflegt. Die Geschworenen scheinen den Ausführungen der Verteidigung gefolgt zu sein, denn sie verneinten die Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilte darauf die Freisprechung der Angeklagten.

Anzeigen.

Tilsit - Memel.



Unter höflicher Bezugnahme auf die frühere Annonce der Herren C. u. J. Thureau in Tilsit werde ich in Verbindung mit diesen Herren wie im vergangenen Jahre auch jetzt wieder den Gütertransport von Tilsit nach Memel und vice versa vermitteln.

Demnach ersuche ich das geehrte Publikum die zum Transport auf diese Tour zu gelangenden Güter mir gefälligst zukommen zu lassen und zeichne ich unter Zusage der schnellsten und billigsten Beförderung

Hochachtungsvoll

Robert Hirsch,

Friedrichs-Markt Nr. 8.

Öffentliche Arbeiten.

Behufs Ermittlung eines Unternehmers zur Lieferung von

150 Stück Schußsteinen, 1,4 Mt. lang,

640 „ Baumsteinen, 0,75 Mt. lang, und

4 „ Abzählpfeilern zur Schmelzstelle-Brücke, 0,80 Mt. im Quadrat groß, 0,40 Mt. hoch,

zum Straßenbau Memel-Schmelz, steht auf

Mittwoch, den 25. d. M., Mittags 12 Uhr, im Geschäftszimmer des Unterzeichneten ein Submissions-Lernin an. Die Submissions-Bedingungen liegen zur Einsicht aus. Die Offerten sind den Bedingungen entsprechend einzureichen.

Memel, den 16. November 1874.

Der Kreisbaumeister
Meyer,

Ed. Schnée's Musikalien-Leih-Institut.

Eintritt täglich. Bedingungen äußerst günstig. Neuheiten werden stets nach Erscheinen aufgenommen.

Lage
der gangbarsten Musikalien,
Clavier-Schulen etc.

Nicht Borräthiges wird äußerst schnell besorgt, da wöchentlich zwei Eilpakete aus Leipzig eingehen.



Tarlatanroben,
Ballcoiffüren,
Schärpen

empfehlen

B. Albrecht.

Eine Petroleumföcher

von 3 und 4 Flammen, noch ganz neu, ist mit den nöthigen Kochgeschirren Umstände halber **billig** zu verkaufen. Zu erfragen in der Börse, 2 Treppen hoch.

Ein eleganter Kutsch-Schlitten

steht billig zu verkaufen bei

F. A. Reincke
in Abl. Gößhöfen.

Roggen-Langstroh

kauft

O. H. Engel.

C. L. Cron

empfehlen **Japanische** fein durchbrochene **Ballfächer** zu dem auffallenden billigen Preis von **sieben-zehn Silbergroschen.**

Ein Schlitten,

zu verkaufen bei

ein- und zweispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen bei
Maler **Rudolff.**

Neueste Preisherabsetzung! Für Bücherfreunde!!

Alles neu, complet u. fehlerfrei.

zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

1) Schillers sämtliche Werke, mit großen schönen Illustrationen, 2) Herders Werke, die schöne Gotta'sche Ausgabe mit Portrait, feinstes Velinpapier. 3) Göthes Werke, 16 Bde., in reich vergoldeten Prachteinbänden, alle 3 Classiker zusammen 5 Thlr.! — Die Welt in Bildern, mit 50 Stahlstichen der berühmtesten Künstler (Quart), pompös mit Deckvergoldung gebunden, 1 Thlr.! — Kaiser Wilhelm I. in Wort und Bild, großes Prachtwerk in 2 Bänden, pompös in reicher Goldverzierung gebunden, 1426 große Octav-Seiten Text, mit 50 Illustrationen aus dem Leben des Kaisers, nur 1 1/2 Thlr.! — Portrait-Galerie berühmter Gelehrter, Künstler, Dichter etc. in 85 Stahlstichen, Lex.-Octav in eleganter Mappe, nur 1 Thlr.! — Der Jesuit und die Schwarzen, epochemachendes Werk in 4 Bänden, nur 1 Thlr.! — Krüger, die Jagd, großes Prachtwerk in 21 Blättern, gr. Folio (anerkannt schönstes Werk), statt 10 1/2 Thlr. nur 3 Thlr.! — Bibliothek der beliebtesten schwedischen Romane, 18 Theile (Schillerformat), 2 Thlr.! — Die K. K. Gemälde-Galerie in Wien in ihren Meisterwerken, nach den Originalen in Kupfer gestochen, nur 2 Thlr.! — Professor Jäger, Bilder und Geschichten aus der Thierwelt, über 400 große Octavseiten Text, mit ca. 100 naturgetreuen Abbildungen, 1874, sehr elegant, nur 35 Sgr.! — 1) Das Buch der größten Geheimnisse und Mysterien aller Zeiten und Völker (selten und gesucht), 2) Lemberdi, 400 probate und bewährte Sympthiemittel, 4 Theile, beide Werke zusammen nur 2 Thlr.! — Indianer Geschichten (äußerst spannend), 2 Bde. mit Bild, nur 1 Thlr.! — Das Universum in Bildern, großes Album von hunderten der schönsten Ansichten der ganzen Erde (feine Stahlstiche), in elegantem Carton, nur 1 1/2 Thlr.! — 1) Der lustige Gesellschafter, 4 Theile, die beliebtesten Parodien, launige Gedichte etc. enthaltend, 2) Doktor Eisenbart, neues illustr. Witzblatt, im Genre der fliegenden Blätter, 1873, beide zusammen nur 1 Thlr.! — Neues vollst. Conversations-Lexikon des gesammten menschlichen Wissens, vollständig von A—Z, in großen Octavbänden, 1870, schönes Papier, großer Druck, nur 2 1/2 Thlr.! — Album Deutscher Dichter und Dichterinnen, über 300 Octav-Seiten stark, in Goldschnitt nur 24 Sgr.! — Die Welt der Vögel, von Michelet und Mastius, gr. naturhistor. Prachtwerk mit 150 feinen Illustrationen, brillant ausgestattet, 40 Sgr.! — Bulwers Romane, die gr. Deutsche Ausgabe, 31 Theile, zusammen 2 Thlr.! — Don Juans erste und letzte Liebe, 4 Bde., 1 Thlr. — 1) Egyptische Geheimnisse, 4 Theile, über 1200 bewährte Sympthiemittel, 2) Abracadabra, Sammlung unbegreiflicher Geheimnisse der Magie, beide Werke (selten u. gesucht), zusammen 2 Thlr.! — Das Reich der Luft, naturhistorisches Prachtwerk, 432 gr. Octavseiten Text, mit sehr vielen Abbildungen, 1 Thlr.! — Islands sämtliche Theater in 24 starken Octav-Bänden, zusammen nur 2 1/2 Thlr. — Brehms Bilder und Skizzen aus der Thierwelt, mit prachtvollen großen Illustrationen nur 1 Thlr.! — 1) Kalthschmidt's Fremdwörterbuch 1874 (20,000 Wörter enthaltend), 2) aus fernem Ländern, geographische Bilder mit vielen Illustrationen, nebst einem Atlas in 32 Karten, 1873, Alles zus. 1 1/2 Thlr.! — Das berühmte Buch der Welt, (Stuttgart Hoffmann), mit den prachtvollen Stahlstichen und großen Farbendruckbildern, 400 groß Octavseiten Text, nur 1 1/2 Thlr.! — 1) Aus der Pension, mit feinen Illustrationen, 2) Declamirbuch für Töchter, beide zus. nur 1 Thlr.

Man wende sich nur direct an die langjährig bekannte Export-Buchhandlung von

Moritz Glogau, junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall 66.

Billige Musikalien!!

Opern-Album, 12 große Opernpotpourris für Piano, alle 12 brillant ausgestattet, zusammen nur 2 Thlr.! — Opern-Album No. 2, ebenfalls 12 andere beliebte Opern enthaltend, zus. nur 2 Thlr.! — Tanz-Album für 1874, die neuesten beliebtesten Tänze für Piano enthaltend, nur 1 Thlr.! — Tanz-Album 1873, ebenso 1 Thlr. — Festgabe für die Jugend, ca. 300 Lieblingsstücke aus Opern, Liedern etc., nur 2 Thlr.! — Offenbach-Album, 6 Potpourries, zusam. 1 Thlr.! — Concert-Album für die elegante Welt, die schönsten Clavier-Compositionen enthaltend, sehr eleg., 1 1/2 Thlr.! — Bierzig Lieder ohne Worte von Mendelssohn-Bartoldy, Abt, Schubert etc., neue elegante Ausgabe, nur 1 1/2 Thlr.! — Der Opernfreund, 6 leichte Opernpotpourries, zusam. nur 24 Sgr.! — Salon-Compositionen, 16 der beliebtesten brillantesten Salon-Compositionen enthaltend, zus. nur 1 Thlr.! — Mozart und Beethoven's sämmtl. (54) Clavier-Sonaten, eleg. Quart-Prachtausg., zus. nur 2 Thlr.!

Eine **Schlittendecke** mit Pelzfutter ist auf dem Voigt'schen Bauplatz, eine Treppe, zu verkaufen.

Ein Bisampelztragen ist Sonntag auf dem Wege von Königswaldchen bis zur Stadt verloren. Der ehrliche Finder erhält angemessene Belohnung Libauerstraße Nr. 37 a, oben links.

Ein freundlich möblirtes Zimmer wird von einem, auch zwei Herren gesucht. Näheres Friedrichsmarkt No. 13 14, Parterre links.

Friedrichsmarkt No. 3 ist eine Wohnung von zwei Stuben im Hinterhause zu vermieten.

Kundt.

Ein großes Zimmer, möblirt oder un-möblirt, nebst Bedientenstube zu vermieten Grabenstraße No. 8.

Eine im Mittelpunkt der Stadt gelegene neue massive respektive aus Fachwerk erbaute Wagenremise mit separatem Bodenraum, ist zu beliebigen Zwecken miethesfrei. Bei wem? in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Eine **Parterre-Wohnung** von 4 Zimmern, geräumiger Küche, Keller und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und von sogleich oder später zu beziehen. Alexanderstraße No. 10—12., neben der Badeanstalt.

Zu vermieten.

Eine zusammenhängende Wohnung von 3 Stuben und 2 Kammern, resp. separat 1 Stube und 1 Kammer mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, wenn gewünscht, von sogleich zu vermieten. Näheres Libauerstr. 1.

Memel, den 20. November 1874.
Bekanntmachung.

Das Publikum fordern wir hierdurch auf, die am 6. d. Mts. fällig gewesene **Communalsteuer-Rate**, binnen acht Tagen an die Stadt-Kasse abzuführen, widrigenfalls die **executive Beitreibung** erfolgen muß.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.